

Wissenschaft heiter präsentiert



Spitzer M., Bertram W (Hersg.):
**Braintertainment. Expeditionen in die Welt
von Geist und Gehirn**
Schattauer, Stuttgart, 2007
ISBN 978-3-7945-2515-7
Preis: 29,95 EUR

__ Ernst ist das Leben, heiter die Kunst. Aber noch ernster als das Leben ist die Wissenschaft. Hiesiger Tradition entsprechend muss die Rezeption wissenschaftlicher Erkenntnisse durch Schweiß und Tränen erarbeitet werden. Das vorliegende Buch beweist, dass es auch anders geht. Die Überzeugung der Herausgeber: „Hirnforschung ist viel zu spannend, um sie den Neurobiologen zu überlassen“. Und außerdem: „Ein vergnügtes Hirn lernt besser als ein angestregtes“. Schlagender Beweis für die zweite These ist das Buch selbst: soviel Lesevergnügen und gleichzeitig soviel gelernt – das gibt es nicht alle Tage. Zur ersten These: Ein paar Neurobiologen haben (gottlob) schon als Autoren mitgewirkt; aber ein großes Kompliment an die beiden Herausgeber, dass es ihnen gelungen ist, diese und auch andere Autoren unterschiedlichster Provenienz einzuschwören (besser: einzustimmen) auf einen gemeinsamen „Swing“, der das ganze Buch durchzieht.

Nach einem orientierenden „Rundgang durch die Hirnlandschaft“ unter Führung von Wulf Bertram (Basiswissen zur funktionellen Neuroanatomie „in nuce“) und einen witzig-pointierten Beitrag von Valentino Braitenberg zu „Sinn und Zweck des Gehirns“ gibt es einen überraschenden Perspektivenwechsel: Hirnforschung aus linguistisch-terminologischer Sicht (Axel Karenberg). Nach einer „wirklich sehr kurzen Geschichte der Hirnforschung“ (Kai Sammet) folgen Beiträge zur zentralen Fragen wie Humor (Barbara Wild), Empathie (Katja Gaschler) und Glück (Manfred Spitzer) und dem spannungsreichen Verhältnis zwischen Neurobiologie und Psychoanalyse (Gerhard Roth). Die Beiträge von Josef Aldenhoff und Rolf H. Adler widmen sich der Psychopharmakologie und Fragen der Diagnostik. Jakob von Engelhardt entführt uns in den „Dschungel der Düfte“. Das humorvolle Augenzwinkern nimmt heftig zu mit dem Beitrag von Robert Gernhardt und F.-K. Waechter („Du und Dein Auge“; beide Autoren sind zweifelsfrei Nicht-Neurobiologen). Spätestens mit den Texten von Michael Freund („Hirn und Grips in der Popkultur“) und der köstlichen Satire auf den Wissenschaftsbetrieb von Brendan Maher betreten wir das Reich des geistreichen „Nonsens“ auf höchstem (britischen) Niveau. Die Perspektive, die Manfred Spitzer anschließend in seinem Aufsatz zum „Hirndruck“ auftritt, ist atemberaubend wie auch Wulf Bertrams Vorstellung eines von ihm erfundenen Therapieverfahrens: der transkraniellen Mandelkern-Massage. Zum Schluss setzt Eckart von Hirschhausen auf alles noch ein paar kabarettistische Sahnehäubchen.

Dieses Buch zu lesen, ist wie eine lustvolle Wanderung entlang der „grünen Grenze“ zwischen „Neuroland“ und „Psycholand“: Mal ist man im einen Land, mal im anderen, wo genau weiß man nicht, es ist aber auch völlig gleichgültig. Vielleicht bleiben später nur noch ein paar verwitterte Grenzsteine als Reminiszenz.

Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Michael H. Wiegand, München